Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 9 (1864)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Tehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Tehrervereins,

Samstag,

[Nennter Jahrgang.]

18. Juni 1864.

Jur Geschichte der Lehrpläne. (Bon B. Thile.)

II. Deftaloggi, Grafer.

Grafer hat bas Berbienft, in tieferer Beife als Andere vor ihm bie Achillesferse an Pestalozzi's Bilbungsprinzipe mahrgenommen zu haben. Er hat ben Berfuch gemacht, es zu vervollkommnen, zu ergangen, fowol burch Gewinnung eines bestimmten Bilbungage haltes, als auch burch Aufstellung bestimmter Blane für ein ju errichtenbes Schulmefen im Großen. Bei Musführung von Beftaloggi's Bilbungsanbeutungen tommt es ju Berfonen, von benen im Falle bes Gelingens jebe gang vortrefflich von ben ihr eingeicaffenen Befähigungen naturgemäßen Gebrauch zu machen weiß. Das fonnten Ruffen, Breugen, Frangofen, Spanier und Amerikaner alle jufammen und auf einmal bei ihm lernen. Alle fonnten zugleich auf dieselbe Beife die Maßbestimmungen, die Ton- und Formverhaltniffe auffaffen und barftellen lernen. Damit mat Jeber in bie Lage geset, einmal ein Rechner, ein Sanger, ein Zeichner u. f. m. ju fein; mehr nicht. Mit bem Sprachunterrichte tam es alsbalb zu Konflitten und ju babylonischen Migverftandniffen. Nicht einmal so lange nur die ben Sprechorganen zufallende Seite in ben Unterricht gezogen murbe, fonnte man einig und gusammen bleiben; wie viel weniger mare es möglich gewesen, wenn man Mehreres in ben Sprachunterricht zu ziehen tundig und befliffen gewesen ware. Jeber lernte ben Mund beftenfalls gu naturgemäßer hervorbringung ber Laute anwenden, ob indeß bas nach abstraftem Lehrgesetz ausgesprochene on 3. B. einem Deutschen, einem Frangofen ober Englander murbe haben genugen tonnen, muffen wir bezweifeln; benn von Nationalem ift Richts im Bestaloggischen Unterrichtspringipe, nur naturales! Die Rudficht auf Nationalität wird nicht genommen. Run war Grafer freilich gleichfalls aus Beiten und Berhaltniffen emporwachsend, welche ihm nicht vergönnten, einen Blid in ein wirkliches Rationalleben ju thun, um aus ihm ben Inhalt ju entnehmen, wie bas Biel nur auf ein foldes bin gu fegen. Grafer, ein Ratholit, wenn icon ein erleuchteter, mußte boch ju fehr auf die tirchlichen Anschauungen, die mehr römisch als beutsch find, Rudficht nehmen, als bag er fich hatte einfallen laffen burfen, eine Rationalbildung ju forbern ober zu proflamiren; er mußte auf Formen und Ausbrude finnen, burch bie er, fo gut es ging, auch bie firchlich Bebenklichen, wenn auch nicht befriedigte, fo boch nicht vor ben Ropf ftieß. - Grafer mar ein Bayer, ein Bayer, in jenen traurigen Zeiten bes Baterlandes auftretend, in welchen Napoleon Protettor bes Rheinbundes und Ertöbter alles beutschen Nationalgefühls mar; ein Bager ju einer Beit, wo es Bayern noch nicht einfiel, fich fur ein fo wefentliches Stud beutschen Lebens ju halten, wie gegenwärtig. Die hatte Grafer unter ben Augen frangofischer Spaber, im Schoofe eines Landes, bas fich unter bem Sonnenblide napoleonischer Gunft als Königreich, im Schein einer nie bagemefenen Selbständigkeit fühlte; wie hatte Grafer auf die Ibee einer beutschen Nationalerziehung verfallen fonnen ober burfen! Der vage, weite, leere, nadte Begriff bes armen "Lebens," wie ihn ber Napoleonismus ben gu Stlaven gemachten Deutschen einzig und allein übrig gelaffen, wird für ihn bas gludlich genug getroffene Austunftsmittel, bas Schiboleth, um fowol bei bem geiftlichen als weltlichen Welfcthum feiner Beit vorbei gu tommen, ohne Unftoß zu geben. "Unterricht für bas Leben" foll bie Schule nach Grafer geben; und optime! optime! hallt ber Chorus, ber auf Grafer achtete, nach; benn es war in biefem Stich und Schlagworte für Jeben fo viel beutlich, es fei von bem bentenben Schulmanne erfannt worben, es tomme barauf an, ben Fehler bes einseitigen Formalismus, ber im Pestalozzismus lag, zu vermeiben. "Das Leben in ber Gemeinschaft" follte "nach ben fteigenden Lebensverhalt= niffen ber Menfcheit" ben Inhalt bagu bergeben. Damit war Lehrer und Schuler junachft wirklich abgelenft von ber Bearbeitung ber eigenen Subjettivitat und auf ein Felb von weiter und von objettiver Ausbreitung gewiesen. Aber es war nicht bas Leben felbft, bas fich phyfifch, fprachlich, fittlich, hiftorifch auf bemfelben gutrug, bas in Betrachtung genommen werben follte, fondern die Formen, in welchen es fich auf bemfelben geschäftlich bewegte. — Man fieht es, wenn man bie viel zu wenig beachteten Berfe Grafers ftubirt, er trachtet nach einem Inhalte, burch welchen er feines Schulers Lebensbilbung getragen wiffen will, aber er fommt aus ben Formen, ben willturlichen und zufälligen nicht heraus, in welchen bas Leben feiner Beit auf einen Augenblid geht. GB ift aber ein Schritt, ber nach vorwärts gethan ift, welchen Grafer, ber erfte im größern Style bas Schulmefen eines Landes faffende Denter, vorgezeichnet hat. Seine Bildungsideen führt er in einem boppelten Schulplane aus; in einem "für ben Menschen aus bem Bolte" und in einem "für ben Menschen aus bem Abel." Grafer ift viel zu fehr Sbealift, als baß er feine Schulplane fur Bayern ober fur ben Rheinbund, ober fur ein ein Deutschland hatte entwerfen tonnen: es ift ihm gleichgultig. welche Nation bavon Gebrauch maden will! Er zweifelt nicht baran, daß sein Blan für eine jebe Nation angemeffen sei. Es wurde ihm alfo Unrecht geschehen, wenn wir ber Anficht waren, er habe mit seinem Schulplane "für ben Menschen aus bem Bolte" etwa eine Geringschätzung andeuten ober ein politisches Moment bezeichnen und mit bem Ausbrud "aus bem Abel" etwa eine privilegirte Rafte ftatuiren wollen. Grafer befindet fich in einer Idealregion mit feinen Schulplanen. Inbeg find es immer Schulplane, bie er entworfen und zwar mogen es bie erften fein, welche fich aus ber miffenichaft= lichen Entfaltung eines Grundgebantens ergeben haben. Sie werden immer Denkmäler bleiben von einem ernften und tiefen Nachbenten, bas fich zu einer Zeit auf Erziehung und Schulmefen richtete, in welcher mit ben erzogenen Menschen von bem Krieg führenden Rorfen umgegangen murbe, als waren es taube Ruffe.

Alemens Rüetschi.

(Gin Refrolog, von 3. 2B. Straub.)

(Shluß.)

Als nämlich der Große Rath durch das Geset vom 7. Nov. 1845 die Einrichtung des Lehrerseminars auf der Grundlage eines Konviktes mit Zimmersystem beschlossen und dann durch ein Dektet vom 6. März 1846 die Berlegung desselben nach Wettingen versügt hatte; war es Rüetschi, der ganz vorzüglich durch praktische Rathschläge den Gaushalt des demnächst umzugestaltenden Seminars einrichten und ordnen half, und ihm wurde dann auch außer dem Unterricht in der Mathematik das wichtige Amt eines Dekonomen der Anstalt übertragen. In letzterer hinsicht entwickelte er, nachdem die Verlegung der Anstalt im Nov. 1846 wirklich ersolgt war, einen rastlosen Fleiß und schuf mit der redlichsten Sorgsalt ein in der That musterhaftes Rechnungswesen für die Verwaltung der Dekonomie, das sich bis heute gründlich bewährt hat.

So stand ber Berstorbene nahezu volle 37 Jahre als treuer Mitarbeiter im Kreise der in einzelnen Gliebern nicht selten wechselnden Lehrerschaft bes Seminars, deren Achtung und Bertrauen er ununterbrochen besaß, indem sein aufrichtiger, stets wohlwollender Sharafter seine dießfällige Würdigkeit verbürgte. Ebenso erwarb er sich durch

Fleiß und Gemiffenhaftigkeit in feiner Pflichterfüllung, burch Milbe und rechtzeitigen Ernft, burch treue Obforge für bas Wohl ber Boglinge und burch Theilnahme an ihrem fünftigen Schicksale beren Achtung und Liebe, die fie ihm mit feltenen Ausnahmen auch bann noch bewahrten, nachdem fie längst bie Schwelle bes Seminars verlassen hatten. Durch Bieberkeit ber Gesinnung und burch Treuberzigkeit im Umgange übte ber Mann überhaupt einen fehr wohlthätigen Ginfluß auf bas Leben in ber Anftalt, und zwar sowohl in Bezug auf fein Verhältniß zu feinen Amtsgenoffen, als auch in Bezug auf bas Berhältniß berfelben unter fich: überall offenbarte fich fein heiteres, aber von einem ftrengfittlichen Gehalt burchbrungenes Wefen, bem faum irgend eine Anstrengung zu groß ober zu andauernd mar, wenn es die Erftrebung eines murbigen Bieles galt. Denn er gehörte nicht gu Denen, von welchen Gothe fagt: "Bom Biele haben viele Menschen einen Begriff; nur möchten fie es gern folenbernd auf irrganglichen Promenaden erreichen."

Den erfolgreichen Thätigkeitstrieb bes Mannes erkennt man auch in seinem vieljährigen Berhalten gegen ben aargauischen Lehrerpensions verein, beffen Quaftorat er fo treu und redlich bis an fein Lebensenbe verwaltete. Im Jahr 1830 mar er bem Bereine beigetreten und einige Jahre nachher zum Quaftor besfelben ermählt worben, und in biefer Stellung leiftete er bem Bereine große Dienfte, inbem er bas Rechnungswesen, soweit es nach ben bamaligen Statuten möglich mar, fehr zwedmäßig ordnete. Aber erft im Jahr 1840 fand fein in Rechnungsangelegenheiten mahrhaft organisatorisches Talent die rechte Gelegenheit, fich an ben Tag zu legen. In einer Versammlung mabrend bes Brachmonats 1840 beschloß ber Berein eine Revision ber Statuten. Bahrend ber Sommerferien tam herr Ruetschi zu mir nach Baben, wo wir mit einander die Arbeit unternahmen und im Laufe einer Boche vollendeten. Dann folgte die Berathung berselben burch bie Direttion, enblich im Juni und September 1841 bie ftatutarifche zweimalige Berathung burch ben Berein felbft. Hatte Rüetschi schon bei ber Feststellung bes Entwurfes fein Augenmert besonbers auf zwedmäßige Borschriften für bas Rechnungswesen gerichtet, so lag es bann nach Annahme ber revibirten Statuten gang vorzüglich an ifm, als Quaftor jene Borschriften in Bollziehung zu feten. Er that bieß mit meisterhafter Sorgfalt und Genauigkeit und gab bem Rechnungsmefen bes Bereins eine fo zwedmäßige Form, bag bie Berwaltung hiernach bisher gludlich geführt wurde und heute noch auf biefer sichern Bafis ruht. Das oft fehr mubevolle Amt bes Quaftors verwaltete er bis ju feinem Tobe mit höchster Sorgfalt und Gewiffenhaftigkeit und begnügte fich bafur mit einem jährlichen honorar von 60 Fr., wie er benn überhaupt stets febr uneigennütig mar. So hat er 3. B. als Seminarlehrer in Wettingen immer nur bas vor Jahren bestimmte Maximum ber Besolbung erhalten, welches außer freier Wohnung und Bflanzland auf Fr. 1100 (a. B.) ober Fr. 1575 (n. B.) sich belief und konnte es allem Anscheine nach auch nicht über sich gewinnen, fich um Befferstellung zu bewerben, weil er mit Recht erwarten burfte, man werbe ben Lohn nach seiner Arbeit bemeffen. Endlich soll sich fogar bie Seminarkommission aus eigenem Antrieb für eine Alterszulage an ihn verwendet haben, weil sie burch bie Untersuchung ber Dekonomieverwaltung und bes bamit verbundenen Rechnungswesens bie volle Ueberzeugung geschöpft hatte, baß ber vielfährige treue Arbeiter endlich eine folche Berudfichtigung verbiene: ihr Schritt ift jeboch leiber erfolgloß geblieben. Die nunmehr am Enbe bes erften Quartals 1864 laut Gefet wirklich erfolgte Besolbungserhöhung auf Fr. 1700 hat er zum großen Bebauern seiner Freunde nicht mehr erlebt.

Bisher haben wir ben Mann vorzüglich nur von Seiten feiner Thatigfeit betrachtet, die gang geeignet ift, uns feine ichaffende Rraft bewundern zu laffen. Es bleibt uns noch übrig, auch einen Blid auf bie Geschide seines Lebens zu werfen, welche seinem mannlichen Gemuthe mehr ober weniger tiefe Bunben fclugen.

Es ift begreiflich, daß schon ber Austritt mehrerer Rollegen ihn schmerzlich berührte, und baß namentlich ber Tob ber herren Sandmeier und Elfter ibm febr ju Bergen ging. Schmerglicher noch traf ihn ber Tob feines elfjährigen Tochterleins im Jahre 1848; aber ben härtesten Schlag versette ihm (Nov. 1849) ber Sinschied seiner theuren Gattinn. Nachbem er fich fpater wieber gludlich verehelicht hatte, verlor er burch ben Tob auch fein zweites Tochterlein. Dieß maren Schicksalsschläge, beren Ertragung bie ganze sittliche Kraft eines Mannes herausforbern, und Ruetschi ertrug sie, zwar mit einem zartfühlenden Bergen, aber auch mit bem Muthe vernünftiger, driftlicher Gelbitbeherrichung. Go war ber Gang feines Lebens nicht ohne mubevollen, oft schmerzlichen Bechsel, stetig nur in ber Birksamkeit bes Berufes, und er felbst mochte inne werden, was Jean Paul so treffend fagt: Befühle find Sterne, die bloß bei heiterem himmel leuchten; aber bie Bernunft ift ein Rompaß, ber jeberzeit bie rechte Richtung angibt."

Strang bard bir Bad likeliff, Kr. 5.

Die vielseitige Thätigkeit bes madern Mannes icheint enblich seine Lebenstraft verzehrt zu haben, ohne baß er felbst ober seine nächste Umgebung es auch nur ahnete. Er war freilich, seit bas Seminar nach Wettingen übersiedelte, einmal sehr frank und mitunter leidend, so baß er heilung im Babe Fiberis suchen mußte; allein in ben letten Jahren ließ sein Aussehen und sein ganzes Berhalten bie Freunde glauben, berfelbe erfreue fich nun eines ftetigen Wohlergebens; Giner und der Andere jedoch wollte icon vor Neujahr eine auffallende Beränberung feiner Gesichtszüge bemerkt haben, die benjenigen Berfonen, welche ihn täglich saben, leicht entgehen mochte. Gs unterliegt kaum einem Zweifel, bag er fich icon eine Zeit lang leibend fühlte, im Bertrauen auf seine bisher fraftige Natur aber gegen Niemanden eine Bemertung barüber fich entschlüpfen ließ und burchaus feine ärztliche Sulfe in Unfpruch nahm. Die Seftigfeit feiner ploplichen Erfranfung am 25. Januar b. J. ließ bann auch fehr balb erkennen, baß feine Lebenstraft gebrochen war. Er verschieb am 29. besselben Monats in ber Frühe und murbe am 1. Februar auf bem Gottesader bes Dorfes Bettingen zur letten Ruheftatte gebracht, mahrend feinem Sarge ein großer Zug gegenwärtiger und ehemaliger Seminarzöglinge folgte, benen sich viele Freunde und Befannte, zunächst aber seine Kollegen und Mitglieder von Schulbehörben angeschloffen hatten. Doch ift ber Segen feiner Birtfamteit nicht mit ihm ju Grabe gegangen, fonbern wirft fort in ber Thatigkeit aller Derjenigen, benen er theils Lehrer, theils Borbild unentwegter Treue und Gemiffenhaftigkeit, so wie einer männlichen Charafterfestigfeit gewesen ift.

Margan*). Letthin bat ber Regierungsrath auf Borfclag ber Erziehungsbirektion für bie 18 Bezirksschulen bes Rantons, bie bisber, tropbem ber Staat an alle wefentliche Beitrage leiftet, ohne jebe tantonale Inspettion waren, sieben Inspettoren ernannt. Diese Magregel foll wol ben Uebergang zu bem im neuen, noch zu erlaffenben Schulgesetze vorgesehenen einheitlichen Inspettorate bilben und wird als folder allseitig gebilligt werben, obgleich man bie Nachtheile eines so vielköpfigen Inspektorates nur zu genau erkennt. Frägt man aber weiter nach ben auserkorenen Perfonlichkeiten, so muß man ftupig merben; benn unter ben Gemählten befindet fich nur ein, fage ein Sachmann; ein zweiter ift freilich Professor an ber Rantonsschule, aber als ausschließlicher Chemiter taum im Stanbe, in anbern Fächern gehörig zu inspiziren; ein britter gehört bem arztlichen Stanbe an; ber besitzt freilich eine etwas tiefere Einsicht in bas Schulwesen, als Duzende seiner Kollegen, aber er ift zu viel beschäftigt und gar nicht bie von Gottes Enaben extra bazu berufene Berfonlichkeit, mit Lehrern umzugehen; brei fernere schilbert man uns als junge, man fagt fogar blutjunge Juriften; im siebenten endlich ift bie Geiftlichkeit vertreten. Sie feben, es fehlt nur noch bas Sabelthum, und man hatte ein Inspettorat, bem wenigstens Ginseitigkeit nicht abzusprechen mare. Bas foll ein berartiges Inspektorat? Sollen bie herren in die Schule fommen, bloß um sich zu überzeugen, daß ber Lehrer sich punktlich eingefunden hat, daß er gute Disziplin hält, anschaulich unterrichtet, und fich genau innert ber vom veralteten Lehrplan gezogenen Schranken bewegt; follen fie, troden und burr gefagt, bie Auffeher ber Lehrer bilben? Fast tonnte man es meinen; benn ein Mehreres läßt sich von ben neuen Inspektoren nicht wol verlangen. Für so wenig aber beburfte es feines neuen Inspettorates; bie Bezirksichulpfleger haben bis

^{*)} Bon einem Bereinsmitgliebe eingefandt. — Wir geben ben Artiffel mit ber ausbrudlichen Anmertung, daß wir bemfelben nicht unbedingt beiftimmen. content, ve france perent all process tradice ass

jest hierin ihre Pflichten fo ziemlich erfüllt; auch benten wir in ber That zu hoch von bem Regierungsrathe, als daß wir ihm so niedrige Motive unterschieben tonnten. Berlangt man bagegen eine eingehendere Inspektion, fragt man nicht bloß nach ber Menge bes in ber Schule behandelten Stoffes, sonbern auch, und bieß follte bas wesentliche Moment bilben, nach ber Methobe, - wir benten wenigstens, baß man heutzutage von ben Lehrern an höhern Schulanftalten nicht nur die nöthige wiffenschaftliche Befähigung, fondern mehr noch methobifche Bilbung und Ginficht erwarten burfe, - fo wird bas neugeschaffene Inspettorat taum Segen bringen. Wirb nicht ein tuchtiger Lehrer, ber ichon feine gehn und zwanzig und mehr Jahre treu und erfolgreich gewirft, beim Gintritt eines blogen Juriften lacheln, ober, falls er nicht fo harmlos fein follte, in Merger gerathen, baß man höhern Orts fo wenig Achtung für ben Lehrerstand zeigt, daß man Manner über ihn zu Richtern fest, bie nicht befähigt find, über bie Methobe ju urtheilen? Entweber ignorirt ber Lehrer ben Infpettor ober er empfängt ihn mit Mißtrauen.

Dentschland. Seminarwesen. Württemberg zählt gegenwärtig 2 protestantische und 1 katholisches Schullehrerseminar, jedes mit einem Rektor als Vorstand an der Spize, mit freier Amtswohnung, 1400 fl. Gehalt und dem Range in der 7. Stuse, mit je 1 wissenschunggebildeten Hauptlehrer (Prosesson in 1000 fl. Gehalt und dem Rang in der 8. Stuse), je 2 Oberlehrern mit 800 fl., 1 Musterlehrer mit 500 fl., je 2 Unterlehrern mit 300 fl., 1 Gehilsen mit 225 und 1 Diener mit 300 fl., in Smünd wegen Krankenpslege mit 325 fl. Gehalt. Der Etat beträgt 1861/64 jährlich 34,524 fl. für alle drei Staatsschullehrersseminare; die Normalzahl der Zöglinge ist auf je 80 berechnet, erreicht diese Zisser aber dermalen nicht. Das Institut der Privatschullehrerseminare wird von Staatswegen sortwährend gesördert und mit einem jährlichen Staatsbeitrag von 11,000 fl. unterstüßt. Die ungünstigen Lehrerverhältnisse machen auch ihre Zahl rückgängig, dagegen kommen die Seminare sür Lehrerinnen mehr in Aufnahme.

Preußen zählte im Jahre 1806: 14, 1826: 28 und jest 47 öffentliche Seminare, nämlich 30 protestantische, 12 katholische, 3 protestantische und 2 katholische Lehrerinnenseminare, 3 Brivatseminare, 2 in der Organisation begriffene und 2 besondere Kurse für Lehrerbilbung in Bütow (Bommern) und in Reichenbach (Schlessen), somit im Ganzen 54 Anstalten für Lehrerbilbung, wovon indessen auf deutsches Bundessegebiet nur 42, 8 auf die Provinz Preußen und 4 auf Posen fallen.

Bayern hat 10 Staatsseminarien mit 78 Lehrern, 518 Seminaristen und 89,000 st. Staatsunterstügung. Privatseminarien gibt es nicht. Die Borbildung für das Seminar beginnt mit dem vollendeten 13. Jahre und dauert 3 Jahre in verschiedenen Präparandenschlichen oder auch bei besonders hierzu ermächtigten tüchtigen Lehrern; nach zurückgelegtem 16. und noch nicht überschrittenem 20. Lebensjahre ersolgt nach bestandener Prüsung der Sintritt ins Schullehrerseminar auf 2 Jahre mit täglich 11 Stunden Unterricht.

Königreich Sachsen zählt 9, Hanover 4, Baben 3, Großherzogethum Hessen 3, Kurhessen 1, Nassau 1, Sachsen-Weimar 2, S.-Roburgs-Gotha 2, S.-Weiningen 1, Altenburg 1, Schwarzburg-Rudolstadt 2, Schwarzburg-Sondershausen 1, Anhalt 2, Braunschweig 2, Oldenburg 2, Mecklendurg-Schwerin 1, Mecklendurg-Strelig 1, Holstein 1 und Lippe-Detmold 1; im Ganzen auf deutschem Bundesboden 95 öffentliche Schullehrerseminare.

Hannover. Der Zubrang zu unsern Schullehrerseminarien ist sehr erheblich. Zu bem Kursus des Bezirksseminars in Hannover von Michaelis 1863 bis dahin 1864 waren 54 Aspiranten angemelbet, von denen 33 nach bestandener Prüsung ins Bezirksseminar ausgenommen wurden. Die Zahl der Seminaristen zu Alseld von Michaelis d. J. an beträgt im ersten (d. h. in dem Ljährigen) Oberkursus 14, im zweiten 19 und im dritten 31. Zu dem Michaelis v. J. beginnenden Jahresturse im Bezirksseminar zu Lünedurg hatten sich 82 Aspiranten angemeldet, von denen aber kaum die Hälfte (40) ausgenommen werden konnte. Im Oldenburgischen und Braunschweizischen steht es anders; dort sehlt es an jungen Leuten, trozdem die Stellen durchschnittlich besser dottet sind als hier zu Lande. Dort sind die Lehrer aber auch übereingekommen, eher ads als zuzurathen, wenn junge Leute Reigung

zum Schulsache haben. Eine Berbesserung ber äußern Lage ber Lehrer wird sich am ehesten und leichtesten nach unserer unmaßgeblichen Meinung erzielen lassen, wenn ein Mangel an Schulamtskanditaten eintritt. Die Ersahrung hat's schon gezeigt! Hier zu Lande gibt es noch viele Schulmeistersadriken! Jünglinge, die sich zum Schulsache vorbereiten wollen, weise man lieber auf ein gutes Realgymnassum ober auf eine höhere Bürgerschule, statt sie in die "Lehre" zu geben. Dort wird es für die Betressenen selbst besser sein, und sie werden gewiß auch den Seminarien nicht ungelegen kommen.

In Lubwigsluft in Medlenburg wird nächstens ein israelitisches Lehrerseminar erstehen, zu welchem Zwede ein vor einiger Zeit verftorbener edler Israelite baselbst die Summe von 10,000 Gulben testirte.

Seminaristen, Zellenshstem und Wanzen.

Das sentimentale Publikum konnte sich nicht enthalten, ben Zöglingen bes luzerner Schullehrerseminars, welche zeitweise burch stark
buftenbe Wanzenübermacht aus ihren romantischen Zellen hinausgebissen wurden, ein gefühlvolles Mitleib entgegen zu bringen. Mögen
bie leicht erregbaren Seelen aus nachfolgenbem Dialog bes "Postheiri" einige Beruhigung schöpfen!

Meier: Wie kommt es, daß man im Lehrerseminar von Luzerien so viele Wanzen bulbet?

Dreier: D, unpabagogische Frage!

Meier: Comment?

Dreier: Ja comment! Heutigen Tages tommt beim Primarunterricht Alles auf Beranschaulichungsmittel an, ferner hält man sehr viel auf bilbenden Ginfluß des Unterrichts in den Realien.

Meier: Bas geht bas aber bie Seminar-Bangen an?

Dreier: Sehr viel! Man bebient sich ihrer als Mittel bes Unschauungsunterrichts, serner als Beranschaulichungsmittel bes naturgeschichtlichen Unterrichts und endlich als Disziplinarmittel. — Wenn alle Warnungen und Drohungen nicht mehr helsen, legt man ben Widerspenstigen nur in ein Bett blutdurstiger Seminar= Manzen, und ich sage Dir: Der Bursche wird zahm werden wie eine Turteltaube.

Chrestomathie française par Joseph Schwob, 2^{me} Partie. (Schluß.)

S. 101. Auch mas bas Genus betrifft, herricht teineswegs biejenige Uebereinstimmung, von ber man fcblechthin traumt. Bur Ehrenrettung bes Frangöfischen (falls es folder bedurfen follte) fei es gefagt, baß im Deutschen noch viel mehr Schwantung in biefem Buntte gilt. Nicht einmal in ber Sprache ber Literatur ist es bem nivellirenben Zuge ber mobernen Gesetzgebung gelungen, Ginheit zu schaffen, unb gelange es ihm jemals, so murbe boch die Boltssprache ben Gesetzgeber Lügen strafen und von ber Freiheit vergangener Tage predigen. mare nämlich ein arger Jrrthum, die mundartlichen Abweichungen für Zeichen einreißenber Millfur zu halten; im Gegentheile ist es gerabe bas Bolf, welches mit seiner Unschauung und seiner Sprache treu an seinen Borfahren hängt. Sier aus ber großen Ungahl von Beispielen bie bekanntesten Worter, mit ihrem Genus im Altbeutschen, bas bie eine und andere schweizerische Mundart bewahrt hat. Männlich : Berb (Erbe), Borst, Traube, Fahne, Butter, Reuen, Tauf, Spalt, Spits, Last, List, Bracht, Schnecke. Sächlich: Gau, Spreu, Tenn, Gaben, Trank, Salb, Rippe, Beere, Milge. Wie man fieht, hangt die Abweichung im Genus zum Theil mit abweichenber Wortform zusammen, was aber Nichts gegen unsern Sat beweist. Schon die alte Literatursprache anerkannte Freiheit; so haben Sonne und Mond zuweilen ihr Geschlecht gewechselt und steht somit bas Deutsche nicht burchaus im schroffen Gegensatz zum Romanischen. Schwantend find u. A. Schwalm (Schwalbe), Schnepfe, Blum, Bier, Honig, Sand, Thau, Luft, Schoß, Bank, Floz (Floß), Kehr neben Kehre, Stift (Stiftung). Die Ableitungen mit —uß, —iß; für Zeit gelten sogar alle drei Geschlechter. Gewiß wäre die Bahl biefer Falle noch viel größer, je mehr Refte ber alten Literatur uns bewahrt geblieben waren. Dieß sei gesagt zur Rechtfertigung mundartlicher Abweichungen, welche wir jest nicht mehr im Altbeutschen nachweisen konnen, wie Rat, Cicher, Weih, Aegerst, Gule, Brem, Floh, Bife, Segel, Fohn (m. u. f.). Man mag es einen Gewinn ber neuen Sprache nennen, wenn fie an ben Bechfel bes Genus eine Differenzierung bes Begriffes tnupft, wie 3. B. bei Gee. In biefer Beife ift die Mundart natürlich noch beweglicher, weil freier. Bgl. bas, bie 3ft; ber, bas Mensch; bas, bie huhn. Auf einer charafteristischen Wandlung von Ueberfommenem beruhen Falle, wie ber Jenbahn; bas Bilgerim. Ber fich mehr um diefes unterhaltende Rapitel intereffirt, fei namentlich verwiesen an Grimm Gramm., 3 Band; G. de Humboldt, sur la nature des formes grammat.

S. 105. valet hat gang ben gleichen Begriffswandel burchlaufen,

wie bas entsprechende Wort Anecht im Englischen.

6. 114. Bei écurie durfte auf feinen beutschen Urfprung (Scheuer), bei étable an beffen beutschen Zwillingsbruder, Staffel (Beibe aus lat. stabulum) erinnert werden. Ueberhaupt betonen mir, daß bie herbeiziehung der Muttersprache resp. der Mundart äußerst fruchtbar gemacht werden tonnte. Zu querir (S. 125) halte das bekannte Quaftor (der die Steuern zusammensucht, eintreibt); zu hote (S. 131) Hospital und Hotel; crever (S. 151) ist eben unser trepiren. archi— (S. 192) ist buchstäblich unfre Berftärfungsfilbe erz- mit bemfelben lautlichen Uebergang, wie zwischen charite und beffen Ableitung "zart". Ravin, ravine haben wir im fdweiz. Ruvi, bas auch Schiller zu Ehren jog; es ift Rebenform von ruine, Beibe von lat. ruere, fturgen. Die beutschen Schweizer haben es unmittelbar bem Romanischen abgelauscht. Bielleicht haben die romanschen Bergbewohner auf ähnliche Beise lavina aus luere gebildet, wenn sie nicht vielleicht umgefehrt das Wort von uns Deutschen haben, in welchem Falle es zu "lau" gehörte und eigent-lich eine Bastarbsorm b. h. eigentlich Plural wäre. Ju cavale steht cheval, wie cavalier zu chevalier, Ravallerie zu chevau-leger. Je mehr Berwandtes und Befanntes man zusammengruppirt, besto lieber gewinnt ber Schüler bas Unbefannte.

6. 132. Derlei Differenzierung wendet auch die beutsche Schreibung an, 3. B. wieder; wider, einmal: ein Mal. Beibe: Saibe u. f. w.

S. 153, 288. Das unbestimmte Objekt (bem unpersönlichen Subjett vergleichbar) ist auch beutschen Redensarten nicht fremd, 3. B. es gut meinen. Für la muß ursprünglich ein weibliches Substantiv vorz geschwebt haben, für les ein Plural. Zu verweisen ist von hier auf bas expletive en S. 219. Aehnlich ber beutsche Ausdruck 3. B. daran glauben muffen. Das genitivische en nach où erinnert an ubi terrarum.

S. 161. Der Unterschied zwischen bem Abverb auf - ment bemjenigen mit abjettivischer Form ift trefflich erörtert.

S. 154. l'autre jour, schweizerisch diese Male (diemal). S. 121. pucelle, puceau nicht von puella, sondern von 121. juridiction. Da ein Deutscher in 9 Fällen sehlerhaft pullus.

jurisdiction sagen wird, so wäre empsehlenswerth, auf solche kleinen

Unterschiede zwischen ben 2 Ibiomen ausmertsam zu machen.

5. 125. Zu befektiven Zeitwörtern kommt es in einer Ursprache wie das Deutsche natürlich nicht so leicht wie in Mischprachen. Doch ist die neuhochd. Konjugation bes Berbum "sein" aus den Ueberresten von brei Zeitwörtern zusammengeflictt: sein, wefen (wovon ber Imper. bist vgl. ebig für ewig) und ein Stamm, ber noch im frangofischen je fus, in dem Borte Physis u. bgl. ftedt, nämlich bin, bift. Da auch die Sprache ber Mode und bem Bandel, alfo einer Art Sautungs: prozeß unterworfen ift, so tommen fortwährend auch Berba außer Kurs, von benen einzelne Splitter ihr Dasein noch länger friften. So das mundartliche citen, cit, g'diben. S. 172. Mit Jug betont Hr. Schw. wieberholt bie Rudficht auf

Cuphonie als eine Macht in ber Geftaltung bes Frangofischen und als

etwas Charafteriftifches.

S. 202. voi für vois. Entweder ist seit dem 13. Jahrh, s aus ber 2. Berfon eingebrungen, wie im Deutschen dem ursprünglichen s ber 2. Person noch das t aus ber 3. zutrat, oder vielmehr wie die Endung en ber 1. B. Bl. sich auch für die in ber Mundart noch fortbestehende Endung — ent ber 3. P. Pl. gesett hat; ober es waltete vielleicht die Analogie ber im Lateinschen auf c (franz. s) auslautenden Stämme, wobei eine Art Rekonstruktion aus der 1. B. Pl. (fais-ons) Hebammenbienst leisten mochte. Wenigstens find je fais zc. besonders alt.

6. 208. Bei ma mie mar an azur ju erinnern.

S. 218. faire rire, bei Gotthelf: lachern.

S. 245. Beiläufig gesagt mar François I übel berathen, mit ber Uebersegung von Hohenlohe, indem der 2. Theil des Bortes Bald bedeutet, wie noch in ben gurcherischen Ortsnamen Lobbud, Tischenloo. Uebrigens pflegte auch die deutsche Sprache fremde Namen nach ihren eigenen Lautgesetzen umzugestalten, sowie unverstandenen (selbst alten beutschen) Lauten irgend ein nahe liegendes geläufigeres Wort unterjuschieben. Pfin (ad Fines). Roten (Rhodan), Pfab (Padus, Bo). Baradeis, Bapeir u. bgl., welches die einzig gesehmäßige Berhochbeutschung ift. Diable Teufel. Prepel, verwandt mit bras. Jenf. Jörg. Gilg franz. Gilles (Aegibius). Mit Umbeutung: Mailand. Berona Bern. Montbeliard Mumpelgarten. Grandson Granfee. Lucens Lobfingen. huldreich für bas um die Zeit ber Reformation nicht länger verstandene Ulrich, Uodalrich, gleichbedeutend mit Heinrich, b. i. Heimrich. Winterthur, aus mittellat. Vitodurum, ein teltischer Rame; eine Umbeutung,

bei welcher heutzutage etwa bie Unwohner bes milberen Rurichfees an ben Binter benten mögen; im Mittelalter meinte man -- ehrenvoller für das Klima, welches den esprit montagnard großzieht — mit Wintar den Rebstod; — ter b. i. Baum, noch erhalten in Affoltern b. i. bei den Apfelbäumen; Trüeter b. i. der besonders gedeihende, trüebende Baum.

S. 271. 326. Diffimilierende Rebenformen, beruhend auf zweimaliger Ableitung nach verschiedenen Prinzipien und in verschiedenen Berioden. Es sollte ber Schüler erinnert werden an die schon er-wähnten fond: fonds, caval: cheval. Auch die beutschen Dialette bieten zahlreiche Beispiele. Opfern und offriren (bas Eine unmittelbar aus bem Lateinischen, bas Andre burch's Frangofische hindurchgegangen, aus dem Lateinigen, das Andre durch's Franzolische hindurchgegangen, wie Offlete und Oblade). Probst und Profos, von praepositus, das Lettere durch das franz. prévost. Tasel und Tabelle. Taverne und Jadern (Ortsname). Platte, platt, Gestey und Platz. Psalz und Palast. Zelge und Telle (Abgade). Ziegel und Tiegel. Die Mauth (wo die Waaren umgeladen werden) und sich mausen ben Balz undindern). Keller und Zelle. Krüde und Kreuz. Abvokat und Bogt. Kessel, Kessel und Beet. Lect und Dueckscher hierbald und hössel, Wagd und Karl und Beet. Red und Quedfilber. Heilend und Heiland. Karl und Kerl. Mobel und Modell. Bereinzelte Üeberbleibsel einer verschwundenen Beriode sind die zurcherischen Rumart, nub bache, Chleidors, Teusebach und der auf altväterische Aussprache gemunzte Uebername Schofbroten, neben ben jett allgemein gultigen Botalen.

S. 298. Bergeblich burchstöberten wir alle juganglichen Quellen nach einer Autorität für bas von dem frangofischen herausgeber bei-

gebrachte Baiermand.

S. 308. Der Uebergang bes Begriffes carmen in ben von charme hängt vielmehr mit bem heibnischen Kultus zusammen.

S. 318. Zu une heure durant bilbet die Konstruttion plein

poches, auf welche gurudzuweisen war, eine Art Gegenstud.
S. 319. Es mare genauer, guet auf bie Form Bacht gurud-

zuführen, wie Dieg thut.

S. 355. chevau. Aehnliche Lautvorgange bieten bie Munbarten in Menge. Doch veranlaßt weniger ber Buchstabe I bergleichen (Milch wie Mimch, Kalb wie Chawb gesprochen), als saft burchweg in ber Schweiz ber Konsonant n von Spiranten. Hauf, Haf für Hanf; Tause, Tase für Tanse; weniger allgemein vor Gutturalaspirate: Feichrieben

(Fenchel).

Schließlich verdient Erwähnung, daß in diesem 2. Theile der Chrestomathie jedem Autor eine turze literarhistorische Einleitung gegeben ist. Damit ist der Herausgeber keineswegs aus der Bahn abgewichen, welche auf ein vorwiegend noch dem Sprachunterrichte, nicht der Literatungeschichte dienendes Schulbuch ausging. Es ist nur das Befentliche summarisch beigebracht, gerabe genug und bas, was ge-eignet ift, ben Schüler für bie Berson zu interessiren und ihm ben Schluffel zu geben für die Situation, in welche das Stud einzureihen ift, und die Besonderheiten der Sprache und der Ibeen des Berfaffers in ihr rechtes Licht zu ftellen. Wir muffen sagen, daß wir die in folden Schranten sich haltenden literarhistorischen Notizen für diese Stufe bes Unterrichtes höchst zweckmäßig finden, ja sehr ungern vermissen wurden, um so mehr, als für die meisten höhern Schulanstalten dieß die lette und einzige Gelegenheit ist, einige Blicke in die französische Literaturgeschichte zu eröffnen. Für gang zwedmäßig halten wir auch barum die Rudverweisungen auf ben 1. Band, so wie, daß ein ober einige Male basselbe Thema von 2 Autoren behandelt ift. Für biejenigen Anstalten, benen es vergönnt ist, ben Schulunterricht noch um eine Stufe zu erweitern, und für welche hr. Schw. noch einen 3. literaturhistorischen Theil bearbeiten will, muß diese vorgängige mehr elementare Behandlung namhaft vorarbeiten.

Die Ausstattung des Buches endlich ift ganz befriedigend, der Preis recht billig. Leider sind für ein Schulbuch zu viele Druckseller stehen geblieben. Wir haben uns solche notirt auf S. 100 I für b. 132 cher für eher. 139 rendrs. 153 sehlt ein Schlufpuntt. 350 lisière sür leisières. Auch 165 plasticos für plastice wird bloßer

lapsus calami fein.

Das Buch wird ben Lehrern, die es einführen wollen, im Gangen fehr behagen.

Die Schulpflege Fluntern und mit ihr bie eblen Damen, Frau Nationalrath Fierz und Frau Bavier im Platanenhof, haben bie Mittel ausgefest, um 3. Stanbe lebrreiche Synobalichrift (die Bfahlbauten) burch bie Schuler an 110 Familien ber Gemeinbe unentgelblich verabreichen gu tonnen. Das verbient Rachahmung!

Serrn 3. in B. - Es ift uns teine Rezension über: L. f. b. D. 98. G. b. A. - jugefommen.

Rebattion: Dr. Th. Sherr, Emmishofen, Thurgan.